



Fraktion im Römer

Eingang:

Frankfurt am Main, 3. Dezember 2009

Antrag der Fraktion DIE LINKE. im Römer

**Von München lernen:
Defibrillatoren an U- Bahnstationen aufstellen.**

Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen:

Der Magistrat wird beauftragt zu prüfen und berichten ob, wann und zu welchen Kosten die U-Bahnstationen in Frankfurt mit Defibrillatoren ausgestattet werden können und ob hierfür eventuell Sponsoren gewonnen werden können.

Begründung:

Alle fünf Minuten stirbt in Deutschland ein Mensch den plötzlichen Herztod, obwohl er eigentlich gerettet werden könnte. Das sind 100.000 bis 200.000 Menschen pro Jahr. Der plötzliche Herztod stellt somit die häufigste tödliche Manifestationsform einer Herzerkrankung dar.

Dieser unerwartete Herz-Kreislauf-Stillstand führt bereits nach ein bis zwei Minuten zum Bewusstseinsverlust. Ein plötzlicher Herztod tritt augenblicklich ein (Sekundenherztod) oder innerhalb der ersten 24 Stunden nach Beginn der akuten Beschwerden.

Neben der lebensverlängernden sofortigen Herz-Lungen-Wiederbelebung besteht die einzig rettende Maßnahme darin, Elektroschocks anzuwenden – die so genannte Defibrillation. Dabei ist schnelles Handeln sehr wichtig, da es bereits nach drei bis vier Minuten zu bleibenden Gehirnschäden kommen kann und dies ohne frühzeitiges Eingreifen in 90 Prozent der Fälle zum Tod führt.

Frankfurt sollte deshalb dem guten Beispiel der Stadt München folgen, die dieses Problem erkannt, gehandelt und seit 2001 an 38 ihrer U-Bahnhöfe 46 der handtaschengroßen Defibrillatoren installiert hat.

Die Linke. Fraktion im Römer

Bethmannstraße 3

60311 Frankfurt am Main

e-mail: info@dielinke-fraktion.frankfurt.de

Internet: www.dielinke-im-roemer.de

Telefon (069) 95 92 909- 0

Fax : (069) 95 92 909- 17

Zehn Menschenleben haben die Defibrillatoren in der Münchner U-Bahn bereits gerettet. Mit stabilem Kreislauf kamen sie in eine Klinik, die sie später ohne Hirnschäden verließen. Insgesamt wurden die Geräte 20 Mal eingesetzt. Vier Patienten starben in der Klinik, zwei noch am Unglücksort. Den anderen vier hätte auch der Defibrillator nicht helfen können, weil sie andere Verletzungen hatten. Die Geräte sind einfach zu bedienen – und für die Opfer die einzige Chance, wenn ihr Herz still steht.



Ein grünes Herzsymbol mit Blitz zeigt an, wo am Bahnsteig ein Defibrillator hängt. Wenn per Notrufknopf der Rettungsdienst alarmiert ist, wird der Defibrillator entriegelt. Einmal geöffnet, sagt er den Rettern per Sprachausgabe genau, was sie tun müssen: Die Elektroden von der Folie lösen und auf den entblößten Oberkörper kleben. Das Gerät analysiert den Kreislauf. Wenn nötig, fordert es den Retter auf, per Knopf einen Elektroschock auszulösen.

Die Überlebenschancen liegen in der ersten Minute noch bei 90 Prozent, mit jeder weiteren Minute sinkt sie um zehn Prozent. Nach spätestens fünf Minuten treten irreparable Hirnschäden auf. Wer acht Minuten auf Rettung warten muss, stirbt in der Regel.

Ein Arzt schafft es in dieser kurzen Zeit selten zum Unglücksort. In sechs bis acht Minuten ist der Rettungsdienst angerückt, der Notarzt braucht elf. Zeit, in der ein Laie Leben retten kann.

DIE LINKE Fraktion im Römer
Lothar Reininger
Fraktionsvorsitzender

Antragsteller:
Stv. Hans-Joachim Viehl
Stv. Udo Mack
Stv. Carmen Thiele